

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 2

Artikel: Falsche Uebersetzungen der Bibel von welt- und reichsgeschichtlicher Bedeutung (Fortsetzung) : Teil III
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Buber ist in unserer Zeit der größte Erneuerer des prophetischen Geistes innerhalb Israels, und vielleicht auch außerhalb. Er vertritt ihn mitten in der höchsten und geistvollsten Kultur unserer Tage, mit ihr und, wenn nötig, auch gegen sie. Dieser prophetische Geist wird durch ihn vielen verständlich, die ihn von keiner andern Seite angenommen hätten. Und das Erwachen Israels wird jetzt und künftig aufs engste mit Bubers Person und seinem Werk verbunden sein. Er hat nicht nur mit einem andern großen Erwecker zusammen die Heilige Schrift Israels auf neue Art ins Deutsche übersetzt, sondern auch deren Geist ins Menschheitliche. Er hat aus diesem Heiligtum jene Vollmacht empfangen, von Gott, dem Lebendigen zu reden, die uns an den biblischen Zeugen überwältigt. Das ist ihm, wie jedem echten Israeliten, Erbe und Angebinde.

Daß dieser Mann, auf dieser Linie, auch den religiösen Sozialismus vertritt, die Linie weitergehend, die von Moses und Amos zu Gustav Landauer führt und weiter führt — stets zurück und vorwärts! — das ist uns besonderer Stolz und besondere Freude. Wir haben ihm aber in jeder Beziehung viel zu danken. Seine Anwesenheit in dieser heutigen Welt hat uns diese sehr viel erträglicher, schöner, reicher, sinnvoller gemacht. Und wenn nun dieser Mann in Jerusalem lehren wird, so gehört das zu den bedeutsamsten und verheißungsvollsten der Zeichen, die uns Gottes Weg in die Zukunft andeuten. *Leonhard Ragaz.*

Falsche Uebersetzungen der Bibel

von welt- und reichsgeschichtlicher Bedeutung.

(Fortsetzung.)

III.

I. Die eigentliche Hochburg aller sozialen und auch politischen Stabilisierung ist das Wort Jesu: „*Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Gebärden, und man wird nicht sagen: „Siehe, hier ist es!“ oder: „Dort!“; denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.*“¹⁾ Triumphierend hält man dieses Wort allen denen entgegen, welche, vielleicht im Namen des Reiches Gottes, auch eine Veränderung der *äußeren* Dinge, der politischen und sozialen *Verhältnisse*, fordern. „Jesus hat doch gesagt, daß das Reich Gottes nicht mit „äußeren Gebärden“ kommt, daß es, von allen Verhältnissen unabhängig, inwendig im Menschen ist. Wie oberflächlich, es in Verhältnissen suchen und um feinetwillen Verhältnisse umgestalten zu wollen!“ Es ist die Losung jener sog. *Spiritualisierung* des Evangeliums geworden, jener *Innerlichkeit*, welche zwischen der Welt und der Seele eine breite Kluft legt, allein die Seele für Gott reserviert,

¹⁾ Vergleiche Lukas 17, 20—21.

die Welt aber dem Erdgeist, wenn nicht dem Teufel, preisgibt. Damit aber wird es auch eine feste Burg des jeweiligen Bestehenden. Denn seltsamerweise kommt es kaum je vor, daß das Wort auch umgekehrt angewendet wird: „Weil es doch nur auf das Innere ankommt, so laßt die äußeren Verhältnisse fahren; gebet euren Besitz, eure Privilegien, eure gesellschaftliche Stellung auf; ihr habt ja das Reich Gottes in euch“; fast immer wird es im Interesse dieses Besitzes materieller und geistiger Art denen entgegeng gehalten, die etwas an den Zuständen ändern wollen, und zwar im Sinne einer besseren Gerechtigkeit.

Aber nun handelt es sich hier wieder um eine falsche Uebersetzung. Nicht mit der gleichen philologischen, aber mit wenn möglich noch größerer fachlicher Gewißheit als im vorausgegangenen Falle. Sicher heißt es zunächst nicht: „mit äußeren Gebärden“, sondern „mit *Schaugespränge*“, mit „*Schaustellung*“. Schon das macht einen großen Unterschied. Denn von „*Verhältnissen*“ ist dann auf einmal nicht mehr die Rede. Jesus wendet sich vielmehr gegen eine Auffassung des Reiches Gottes, die meint, dieses müsse auf eine aufsehenerregende Weise, sensationell, sichtbar, jedem konstatabar kommen. Vielmehr kommt es ganz still, fast unbeachtet, und ist auf einmal *mitten unter euch*. Nur daß ihr dafür Augen haben müßt. Mitten unter euch — auch in den Verhältnissen, auch in den äußeren Dingen, zum Beispiel in jenen Taten der Hilfe und Heilung, auf die Jesus die Jünger des Johannes verweist (Matth. 11, 2 ff.), um ihnen zu zeigen, daß das Reich gekommen ist.

Ich habe damit schon die richtige Uebersetzung gegeben. Sie lautet: „Das Reich Gottes kommt nicht mit *Schaugespränge*, so daß man sagen könnte: „Hier ist es!“ oder: „Dort ist es!“; denn sehet: das Reich Gottes ist *mitten unter euch!*“

„Mitten unter euch“ — so heißt es mit einer Sicherheit, die nahe an Gewißheit grenzt.

Aus drei Gründen.

Erstens: Es ist ganz ausgeschlossen, daß Jesus zu den Pharifäern, ausgerechnet den Pharifäern, gesagt hat: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“ — zu ihnen, deren Gottesferne er immer wieder hervorhebt, zu ihnen, von denen er sagt, daß sie Gräbern gleichen, die auswendig schön geschmückt seien, inwendig aber voll Moder und Totengebein. Das ist ganz ausgeschlossen für jeden, der noch einen Sinn hat für das, was zusammengeht und was nicht.

Aber noch viel sieghafter sind die zwei andern Gründe.

Der zweite ist: Schon der ganze Zusammenhang der Stelle schließt das „inwendig in euch“ aus. Denn die Frage lautet ja: „Wann *kommt* das Reich Gottes.“ Wenn nun das Reich Gottes nach der Auffassung Jesu eine rein „inwendige“, und das heißt: ewig, von aller Geschichte unabhängig in der Menschenseele ruhende Sache wäre, dann müßte er antworten: „Das Reich Gottes *kommt* gar nicht, es ist immer schon da, nämlich in den Tiefen eurer Seele. Ihr müßt es bloß dort suchen und

nicht irgendwo draußen.“ Statt dessen sagt er: „*Es kommt* — aber nicht mit Schaugepränge, nicht auf die geräufchvolle, gleichsam zum voraus bestellte Art, wie ihr es euch denkt, sondern es ist schon mitten unter euch; es ist schon *genabt*, ist schon Wirklichkeit, nur vermöget ihr es nicht zu erkennen. Es ist eben anders gekommen, als ihr meintet.“ Jenes „inwendig“ im Sinne eines im Menschen liegenden, von aller Geschichte und aller Aenderung der Verhältnisse unabhängigen Besitzes widerspricht dem Geist der ganzen Bibel. Nie und nimmer ist für sie das Reich Gottes etwas *Ruhendes*, etwas in den Tiefen der Menschenseele schon immer Vorhandenes, es ist vielmehr etwas, das noch nicht vorhanden ist, sondern kommt. „Dein Reich komme!“

Ebenso sicher aber ist — und das ist der dritte und stärkste Grund — daß die Bibel nie einen Unterschied macht zwischen einem Reich der *Innerlichkeit*, das sozusagen Gottes Wohnsitz bedeutete, und einem Reich der *Aeußerlichkeit*, das ihm gleichgültig wäre. Vielmehr soll sein Wille auf Erden geschehen wie im Himmel und er der Herr über alles sein, über Außen und Innen. Das ist so klar, daß darüber eigentlich kein Wort mehr zu verlieren ist.

Ich füge aber noch hinzu, daß der griechische Urtext nach der Aussage berufenster Autoritäten das „mitten unter euch“ mindestens so gut erlaubt, als das „inwendig in euch“. Ich meinerseits halte dafür, daß das, was das „inwendig in euch“ nach der üblichen Auslegung sagen möchte, völlig anders gesagt werden müßte.

Es ist also diese Burg einer statischen und aller Veränderung der Verhältnisse feindlichen Auffassung des Reiches Gottes gar keine wirkliche, sondern nur eine gemalte Burg. Reißt diese Kulissen nieder! Laßt jene falsche Uebersetzung nicht gelten! Die Bibel ist solcher Innerlichkeit und Stabilisierung fern; sie ist Revolution — Revolution von Gott her und zu Gott hin.

2. Eine sehr wichtige Stütze dieser Tendenz der *Spiritualisierung* des Evangeliums, d. h. der Neigung, ihm möglichst jede Beziehung auf die sogenannten äußeren und materiellen Dinge zu nehmen, ist auch das erste Wort der Bergpredigt: „Selig sind, die *geistlich arm* sind; denn das Himmelreich ist ihr.“ (Matth. 5, 3.) Hier haben wir den interessantesten Fall einer falschen Uebersetzung, die aus jener Tendenz heraus schon in der ältesten Zeit, bei der Abfassung des ersten Evangeliums, geschehen ist. Es kann nämlich kaum ein Zweifel sein, daß Jesus selbst einfach gesagt hat: „Selig sind die *Armen*“, so wie es in Lukas 6, 20 heißt, wo interessanterweise auch für „Himmelreich“ „Reich Gottes“ steht. Das entspricht jenen „Anavim“ oder „Ebjonim“, die schon in den Psalmen und anderswo im Alten Testament als die eigentlichen Träger der Sache Gottes erscheinen. Dabei ist freilich von Anfang an nicht bloß an *materielle* Armut gedacht, sondern mehr allgemein an einen Kreis von Menschen, die im Gegensatz zu den Großen und Mächtigen äußerlich wenig bedeuteten und freilich auch auf mannigfache Weise gedrückt und be-

nachteiligt waren. Diese Menschen sind, im Gegensatz zu den beati possidentes jeder Art, je und je diejenigen, die sich am meisten für die Botschaft der Hoffnung empfänglich erweisen. Mit ihnen hat auch Jesus die Bergpredigt eröffnet: *mit den Armen*. Das erschien aber zweifellos schon einem der ältesten Uebersetzer und Deuter der Worte Jesu als zu „äußerlich“ (damals sagte man: zu „ebjonitisch“, heute würde man sagen, zu sozialistisch, wenn nicht gar kommunistisch) und er setzte zu „Armen“ hinzu „im Geiste“. Damit war das Materielle, Oekonomische nun *ausgeschlossen*.

Wieder ist klar, was die Entstellung, wovon diese Uebersetzung ein Beispiel ist, bedeutet hat. Es wurde einmal die *soziale*, ja sozialistische Wahrheit aus dem Evangelium entfernt, besonders auch aus der Bergpredigt, wo man sie noch heute nicht sieht, sodann aber die gewaltige und fundamentale Tatsache abgeschwächt, daß die Erläuterung der Forderung und Verheißung des Reiches Gottes, welche ja die Bergpredigt bedeutet, mit der *Armut* (die ja nicht einfach wirtschaftliche oder gar Bettel-Armut, Proletarier-Armut bedeutet) beginnt. Das haben Franziskus, Dante und Tolstoi *besser* verstanden!

(Fortsetzung folgt.)

Leonhard Ragaz.



Zur Weltlage

Zwei Tatsachen heben sich aus dem wechselnden und doch im Wesentlichen gleichartigen Geschehen der Berichtszeit hervor: der Kampf um den Völkerbund und die Berliner Ereignisse. Um diese zwei Tatsachen, besonders die erste, läßt sich wohl diesmal die Fülle des Geschehens, soweit wir es zu berühren Anlaß haben, gruppieren.

Der Völkerbund.

Genf.

Wie ist die Genfer Tagung des Völkerbundsrates zu beurteilen?

Es kommt auf den Standpunkt an. Wenn man sie an dem mißt, was der Völkerbund sein sollte und auch könnte, also was nach *oben* hin hätte sein müssen, dann erscheint sie gewiß als erbärmlich, besonders die Haltung gegenüber China und Rumänien. Aber das Urteil muß sich ändern, wenn man bedenkt, was nach *unten* hin hätte sein können, was der Völkerbund nun einmal ist, und wenn man besonders die Tatsache im Auge hat, daß er diesmal leicht seinen völligen Bankrott hätte erleben können, den ihm ja ein Generalangriff seiner offenen und versteckten Feinde und falschen Freunde zgedacht hatte. Dann hebt sich eine Tatsache von sehr großer Bedeutung hervor: *der Völkerbund lebt* — und kann weiter leben, ja aufleben. Ja, es zeichnet sich wohl die